

PRESSEINFORMATION Wien, Mai 2019

Die **kleine galerie** lädt zur Ausstellung

Jubiläumsausstellung zum 95. Geburtstag Fritz Martinz

Vernissage: **Mittwoch, 12.06.2019, 19 Uhr**

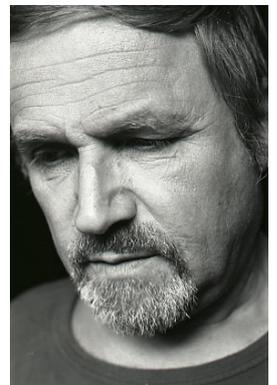
Eröffnung: **Guenther Holler-Schuster,
Kurator Neue Galerie Graz, Universalmuseum Joanneum**

Die Ausstellung ist bis Mittwoch, den 26. Juni 2019 zu sehen.
Öffnungszeiten: Dienstag – Freitag von 11 – 19 Uhr, Sa nach Terminvereinbarung

**kleine galerie ganz groß
72 Jahre im Zeichen der Kunst**

„Wenn ich schon einen Körper für diesen Planeten mitbekommen habe und diesen ...mitschleppen muss, so liegt es nahe, dass ich mich auch mit diesem Körper und seinen Metamorphosen auseinandersetzen habe...Die Beobachtung dauerte mein Leben lang und die körperlichen Erscheinungen waren für mich Inhalt genug.....“.

(Fritz Martinz)



Mit der Jubiläumsausstellung der Werke von **Fritz Martinz** möchte die **kleine galerie** einen der wichtigsten, jedoch aber von der österreichischen Kunstgeschichte sträflich vernachlässigten österreichischen Künstler der Nachkriegszeit in ihren Ausstellungsräumlichkeiten ehren. Der viel stillere, eher introvertierte, jedoch um nichts weniger begabte, monumental-kraftvolle und leidenschaftlich arbeitende

Weggefährte und Künstlerfreund Alfred Hrdlicka war aus guten Gründen dem offiziellen Galerien- und Kunstmarktbetrieb stets ablehnend gegenübergestanden. Umso höher ist es zu schätzen, dass die Tochter des Künstlers, Dorothea Martinz, der **kleinen galerie** nun wieder Werke aus dem Nachlass ihres 2002 verstorbenen Vaters anvertraut und zur Verfügung stellt.

Der am 29. Mai 1924 in Bruck an der Mur geborene **Fritz Martinz** besuchte zunächst, vom Kriegsdienst unterbrochen, die Kunstgewerbeschule in Graz und studierte anschließend in der Malklasse von Albert Paris Gütersloh an der Akademie der Bildenden Künste in Wien.

Nicht umsonst werden Fritz Martinz und Alfred Hrdlicka gern in einem Atemzug genannt, denn wie Alfred Hrdlicka in der Plastik, war **Fritz Martinz** kongenial in Malerei und Graphik ein Gigant der Körperlichkeit. Auch er hatte die innere Mächtigkeit und Kraft, vor allem den Menschen in seiner ganzen Dimension mit der dazugehörigen Verwandlung zu thematisieren, wovon die gemeinsam bestrittenen Ausstellungen ein beredtes Zeugnis ablegten. Ihr Gestalten der Welt aus dem Körper heraus war verbunden mit sozialkritischen und humanitären Anliegen.

Zusammen mit Georg Eisler, Alfred Hrdlicka, Rudolf Schönwald und Rudolf Schwaiger zählt **Fritz Martinz** damit zu jenen Künstlern, welche sich als einige wenige in der pluralistischen österreichischen Nachkriegskunstlandschaft konstant, unbeirrt und kompromisslos der „realistischen“ Darstellung des menschlichen Körpers verschrieben hatten. Die erste programmatische Ausstellung dieser Künstlergruppe 1969 in der Wiener Zentralsparkasse mit dem Titel „Figur“ geriet daher damals zu einem aufsehenerregenden Ereignis. Die intensive folgende Ausstellungstätigkeit des Künstlers im In- und Ausland war begleitet durch eine Reihe von Preisen.

Fritz Martinz war Mitglied der Wiener Secession und bis zu seinem Tod Lehrbeauftragter an der Wiener Kunstschule.

Fritz Martinz erarbeitete sich gründlich das künstlerische Handwerkszeug, sein wochenlanger Aufenthalt im Wiener Schlachthof St. Marx ist zu vergleichen mit Leonardos anatomischen Studien oder Boeckls Aufenthalt in der Pathologie; er schulte sich an der klassischen europäischen Malkultur von Leonardo über Rubens, Gericault, Goya, Cezannes, usw. und absorbierte die Leistungen der vorangegangenen Generation österreichischer Meister wie Schiele, Kokoschka oder Boeckl.

Die **Graphik** zeigt den exzellenten Zeichner, der in unzähligen, unermüdlichen Studien und Zeichnungen großformatige Werke vorbereitete, von welchen, oft aus Geld- wie Materialmangel, bei weitem nicht alle ausgeführt werden konnten.

Auf den **Lithographien** erscheinen aufgewühlte Pferdeleiber mit rasantem, geschmeidigem und sicherem Strich. Verständlich, dass das Pferd als betont körperhaftes Tier, seine Eleganz, Komplexität und Kraft den Künstler faszinieren musste.

In den **Bleistiftzeichnungen** formt eine männliche Willenskraft breit angelegte, mächtige, vorwiegend weibliche Körper, welche bildhauerisch-plastifizierend aufgefasst und dadurch Masse und Mächtigkeit zeigend, den Raum der großen Formate gänzlich ausfüllen und künstlerisch-graphisch verwandelt werden durch starke, gewagte Verkürzungen, sowie extreme Drehungen und Vergrößerungen.

Lebenslauf

- 1924 Geboren in Bruck / Mur, Österreich
- 1939 Kunstgewerbeschule Graz bei Prof. Szyszkowitz
- 1943 – Kriegsdienst
- 1945
- 1945 Kunstgewerbeschule Graz
- 1947 Akademie der Bildenden Künste bei Prof. Gütersloh
- 1949 Mitglied der Wiener Secession
- 1950 Diplom der Akademie und Staatspreis innerhalb der Akademie Wien
- 1950 – Tätig als freischaffender Akademiker
- 1960
- 1955 Bildtriptichon: Gefangennahme-Kreuzigung-Grablegung
Kriegsaufarbeitungsthemen
- 1955 Monatelanger Aufenthalt in den Schlachthöfen von St. Marx , Wien
Grafikserie „Schlachthaus“,
- 1960 Erste Programmatische Ausstellung in der Zedlitz-Halle, Wien, zusammen
mit Hrdlicka. Noch immer Überlebensprobleme
- 1962 Zweite bedeutende Plastik- und Bilderschau im Französischen Saal des
Künstlerhauses Wien mit Hrdlicka. Ausstellung „Salon des Comparaisons
– Paris“
- 1963 Einzelausstellung: Kellergalerie der Wiener Secession – Zeichnungen. Es
entstehen großformatige Ölbilder: „Liebesgarten“, „Fleischträger“, 380x250
cm.
„Die menschliche Figur“ ist tragendes Thema
- 1966 Ausstellung in der Münchner „Neuen Galerie“
- 1969 „Figur“ - Programmatische, groß angelegte Plastik-, Malerei – und
Grafikschau von Eisler, Hrdlicka, Schönwald, Schwaiger und Martinz in der
Tiefgarage der Zentralsparkasse Wien. Das „Figurbuch“ erscheint.
Lehrbeauftragter in der Wiener Kunstschule
- Ab Intensive Ausstellungsbeteiligungen und Einzelausstellungen im In- und
1970 Ausland
1970 Staatspreis für Malerei und Grafik der Stadt Wien
Buch „Aktzeichnungen“, Verlag Schendl erscheint
Wesentliche Großformate entstehen
- 1973 Umfassende Ausstellung großformatiger Bilder im Hauptraum der Wiener
Secession
- 1974 Galerie „Pferdestall“ Herzog zeigt Pferdebilder und Pferdezeichnungen
- 1976 Auftragsarbeit - 2 großformatige Pferdekombinationen 380x250 cm im
Rahmen der Alt-Erlaa-Bauten entstehen
- 1978 Zeichnend in den „Wiener Verkehrsbetrieben“, Hinarbeit zu der
Komposition „Die Schmiede“
- Ab Entstehung nennenswerter Bilder: „Eingeweide der Stadt“, „Das Aubild“,
1980
Entdeckung des Kleinformates,
wesentliche grafische Zyklen entstehen: „Nibelungen“, „Zeit und Bild“, ...
zahlreiche Studienreisen
- 2002 Am 15. November verstirbt Fritz Martinz nach langer, schwerer Krankheit
im 79. Lebensjahr in Wien.

Geschichte und Konzept der **kleinen galerie**, Wien

Die **kleine galerie** ist eine der ältesten Galerien Österreichs. Sie wurde 1947, kurz nach dem 2. Weltkrieg in der Zeit von Kulturstadtrat Matejka, von Karl Gerstmayer gegründet. Dem Einsatz dieser beiden Männer verdanken wir diese äußerst wichtige Einrichtung der Wiener Volksbildung, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, möglichst viele Menschen mit aktueller Kunst in Kontakt zu bringen.

Im ersten Domizil der **kleinen galerie**, in der Neudeggergasse 8 im achten Bezirk von Wien, lag der inhaltliche Schwerpunkt der Galerie auf zeitgenössisch-sozialkritischer und alternativer Kunst.

Ab dem Umzug 1997 in die Kundmannngasse 30 im dritten Wiener Gemeindebezirk wird die kleine galerie die Druckgrafik-Galerie Nummer 1, berichtete in ihren Publikationen über druckgrafische Ausstellungen, Technik, Geschichte, Druckgeschichte und Ästhetische Theorie. Eine Zusammenarbeit mit der Wiener Kunstschule entsteht und die in Ausstellungen präsentierte Druckgrafik wird international. Die **kleine galerie** nimmt zu dieser Zeit auch an der Estampa Madrid, der bedeutendsten Druckgrafikmesse in Europa teil.

Der Robert-Schmitt-Preis wird gemeinsam mit dem Verband Österreichischer Gewerkschaftlicher Bildung, der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien, der MA 13 und dem Verband Wiener Volksbildung ins Leben gerufen, zur Erinnerung an den Künstler, Volksbildner, Gewerkschafter und Kulturmanager Robert Schmitt.

In mehr als sechs Jahrzehnten präsentierten sich hunderte Künstlerinnen und Künstler in der **kleinen galerie** und einige von ihnen etablierten sich in der Kunstszene.

Die **kleine galerie** wurde 60 Jahre von der Gesellschaft für Kunst- und Volksbildung, einem Verein der Wiener Volksbildung, geführt.

Mit der Umgestaltung und Renovierung im Jahr 2008 ist es der **kleinen galerie** gelungen, Faek Rasul als Leiter der neuen kleinen galerie zu gewinnen. Unter seiner Führung wurde die **kleine galerie** zu einem Fixpunkt in der Wiener Kulturlandschaft.

Das neue Konzept der **kleinen galerie** umfasst vor allem Kunst nach 1945 mit einem Schwerpunkt auf österreichische bzw. in Wien ansässige KünstlerInnen. Gezeigt werden Malerei, Druckgrafik und Skulpturen.

Neben etablierten österreichischen KünstlerInnen wie Prof. Adolf Frohner, Prof. Gerda Fassel, Prof. Herwig Zens, Fritz Martinz, Valentin Oman, Johannes Haider u.v.m. zeigt die **kleine galerie** auch Kunstwerke von jungen aufstrebenden KünstlerInnen aus Österreich. Doch auch Größen der europäischen Kunstszene wie Günter Grass, Horst Janssen, Otto Dix u.v.m. sind vertreten.

Mit ihren rund 200 m² Ausstellungsfläche ist die **kleine galerie** heute eine der schönsten und erfolgreichsten Galerien in Wien und aus der Kunstszene in Wien nicht mehr wegzudenken.

kleine galerie

1030 Wien, Kundmannngasse 30

Tel.: +43 1 710 34 03 | office@kleinegalerie.at | www.kleinegalerie.at